

18.08.2003

Striedersches Planungsrecht à la Bananenrepublik

Bei Planungen und Genehmigungsverfahren in Berlin ist Zuverlässigkeit ein Fremdwort. Das beweist Supersenator Strieder einmal mehr: Das Mosse-Palais am Leipziger Platz darf nun doch in die Höhe gebaut werden, nachdem die illegal gebauten Stockwerke schon wieder abgerissen werden mussten.

Doch Senator Strieder sind Planungsdemokratie und Planungskosten völlig Schnuppe. „Kaiser Strieder“ agiert wie in einer Bananenrepublik. Er setzt sich über alles hinweg, egal ob Planwerk Innenstadt, Megaeinkaufszentrum an der Landsberger Allee, Imbissbude am Brandenburger Tor oder jetzt aktuell die Geschossflächenzahl des Mosse-Palais. Nachdem Senat und Bezirk noch 1996 einvernehmlich gerichtlich den Rückbau des illegal zu hoch gebauten Gebäudes erwirkt hatten, lässt Strieder jetzt gegen den Bebauungsplan eine höhere Bebauung zu. Hierzu hat er wieder einmal das Verfahren an sich gezogen.

So lange Strieder in Berlin Stadtentwicklungspolitik betreibt, lautet Planungsgrundsatz Nummer 1: Strieder hat Recht, koste es was es wolle. Sein Eigensinn kommt die Berliner SteuerzahlerInnen teuer zu stehen, denn die Kosten für doppelte Planung kosten viel Geld.

Aus aktuellem Anlass fordert die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen endlich Zuverlässigkeit bei Planungs- und Genehmigungsverfahren in Berlin und den Abbau von überflüssigen Personalkapazitäten für Striedersche Alleingänge in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung.□